



Juli
August
September
1994

Steiermärkisches
Landesmuseum Graz

Ja

3

Joanneum

aktuell



Naturschätze des steirischen Ennstales

Zur Ausstellung „Naturraum Ennstal“ im Schloß Trautenfels

Obwohl mit der Regulierung der Enns ab dem Jahre 1860 und mit den darauffolgenden Entwässerungsmaßnahmen die Natur- und althergebrachte Kulturlandschaft des von Feuchtbiotopen beherrschten Ennstalbodens zwischen Schladming und Admont sehr wesentlich verändert wurden, ist in den verbliebenen Resten eine besonders wertvolle Pflanzen- und Tierwelt erhalten geblieben. Viele der hier vorkommenden Feuchtgebietsbewohner sind in der Steiermark und in Österreich in ihrem Bestand gefährdet. Da die naturräumlich so bedeutsamen Feuchtbiotope von weiteren wesentlichen Veränderungen betroffen werden könnten, erschien es notwendig, über die noch vorhandenen Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt in einer Sonderausstellung am Ort selbst zu berichten.

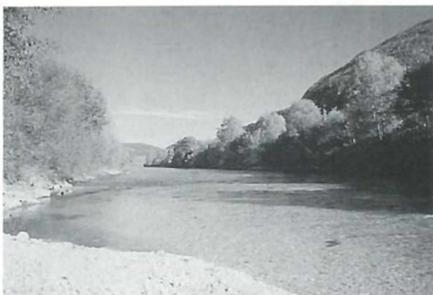


Abb. 1: Enns mit einer der wenigen noch vorhandenen Schotterbänke an der Einmündung des Wörschachbaches (Foto: H. Stecher).

Entwicklung des Ennstales seit der letzten Eiszeit

Die Anlage des Ennstales erfolgte im Zuge der Alpenaufaltung entlang einer großen, vom Westen nach Osten verlaufenden Störung in der Erdkruste. Das Tal wurde vor allem durch die Vergletscherung der Alpen in der letzten Eiszeit sehr wesentlich geformt. Ein mächtiger Gletscher füllte das Tal aus. Bei Schladming hatte er eine Dicke von 1000 m, bei Admont immerhin noch eine solche von 500 m. Zwischen Trautenfels und Admont schürfte er das Ennstal zu einem Becken aus, dessen felsiger Untergrund bis zu 400 m unter der heutigen Talsohle liegen dürfte. Nach dem Eishochstand etwa 20.000 Jahre v. Chr. schmolz das Eis in den folgenden 10.000 Jahren ab. Große Mengen von Schottern und Sanden wurden von den freigewordenen Wassermassen in das Tal transportiert. Im Bereich des Gsäuseeinganges wurde durch Felsbewegungen das Abfließen des Wassers zeitweilig verhindert. Es entstanden mehrmals natürliche Stauseen.

Während des Höhepunktes der letzten Eiszeit waren die wenigen eisfreien Randzonen der Alpen und die sie umgebenden tieferen Lagen waldfrei. Es herrschten Tundren und Kältesteppen vor. Nur an wärmebegünstigten Stellen des Alpenrandes gab es Waldtundren bzw. Waldsteppen. Geschlossene sommergrüne Laubmischwälder hatten sich

nur in Südeuropa und dem angrenzenden Westasien halten können. Von 20.000 bis 10.000 Jahren v. Chr. wurde das Klima allmählich und unter Rückschlägen wärmer. Die nach dem Rückzug des Eises frei gewordenen Rohböden wurden zuerst von Zwergstrüchern und Kräutern der Tundren und Kältesteppen besiedelt. Allmählich kehrten auch die Bäume bzw. Wälder aus ihren eiszeitlichen Rückzugsgebieten zurück. Bei weiterhin günstiger werdendem Klima siedelten sich in der Späteiszeit (10.500 bis 8250 Jahre v. Chr.) an den Hängen des Ennstales zuerst Birken, dann Kiefern und in der Nacheiszeit (8250 v. Chr. bis heute) anspruchsvollere Nadel- und Laubhölzer, wie Fichte, Tanne, Ulme, Linde, Esche und Rotbuche, an. Der Talboden war zuerst von Seen- und Sumpfbildungen geprägt und später nach der Verlandung der Seen vorwiegend mit Nieder- und Hochmooren sowie Bruch- und Auwäldern bedeckt. Mit zunehmender Siedlungstätigkeit des Menschen wurden durch Rodung und Beweidung nur die Auwälder immer weiter zurückgedrängt, während sich die Ausdehnung der Moor- und Sumpflandschaft kaum veränderte.

Regulierung der Enns

Schon bei mäßigen Niederschlägen überflutete die Enns das Tal und hinterließ immer wieder Verwüstungen und



Abb. 2: *Iris-sibirica*-Streuwiese im Gebiet der Roßwiesen südlich des Wörschacher Moores (Foto: D. Ernet).

Zerstörungen. Die Bewirtschaftung der im Talboden gelegenen Grundstücke war dadurch praktisch ertraglos. Die Hauptverkehrsader des Ennstales, die heutige Ennstalbundesstraße, war an vielen Stellen gefährdet und oft auch unterbrochen. An einen Bahnbau zur Erschließung des Tales war daher damals nicht zu denken.

Dies waren die maßgeblichen Gründe für die Durchführung der Ennsregulierung. Nach schon vorangegangenen umfangreichen Planungen wurde sie im August 1860 im Bereich von Trautenfels mit dem Neuhauser Durchstich begonnen. Mit 40 Durchstichen, fünf Korrekturen, der Tieferlegung des Flußbettes und der Aufdämmung der Ufer konnten die Gefahren der häufigen Hochwässer durch Überschwemmungen und Uferbrüche wirksam gemildert und außerdem die Voraussetzung für die

Entwässerung des großteils versumpften Talbodens geschaffen werden. Die Flußstrecke wurde von Mandling bis zum Gesäuseeingang um rund 20 km verkürzt und die Flußfläche von knapp 600 ha auf rund 270 ha verkleinert.

Dem Naturraum Ennstal waren damit andererseits eine Vielzahl von Feuchtbiotopen eines Fließgewässers, wie Prall- und Gleitufer, Sand- und Schotterbänke, Seichtwasserzonen, Seiten- und Altarme sowie viele noch vorhandene Auwälder, für immer verlorengegangen und mit ihnen auch die Nahrungs-, Rast- und Rückzugsräume zahlreicher Tierarten.

Entwässerung des Ennstalbodens, landwirtschaftliche Nutzung und Torfabbau

Von der rund 7500 ha umfassenden Fläche des Ennstalbodens zwischen Haus und dem Gesäuseeingang erschienen auf Grund von Erhebungen vor 1860 rund 5300 ha nach einer Regulierung der Enns durch Entwässerungsmaßnahmen für die landwirtschaftliche Nutzung verbesserungsfähig. Davon lagen rund 3200 ha innerhalb und rund 2100 ha außerhalb des Überschwemmungsgebietes der Enns.

Nachdem die Regulierung der Enns so weit vorangeschritten war, daß die Vertiefung der Ennssohle für zielführende Entwässerungsmaßnahmen ausreichend war, wurde im Jahre 1908 mit einer

geregelten Entwässerung begonnen. Bis zum Abschluß der Arbeiten in den achtziger Jahren konnte eine Fläche von rund 2200 ha entwässert werden.

Nicht einbezogen in die planmäßige Flächenentwässerung wurden die Hochmoore. Eine Ausnahme bildeten lediglich jene Mooregebiete, die schon vor der Ennsregulierung in die landwirtschaftliche Nutzung genommen worden waren. In mehreren Hochmooren wurde jedoch Torf abgebaut, einige sind dabei zur Gänze abgetorft worden. Vor 1910 belief sich die Gesamtfläche der Hochmoore noch auf 870 ha. Um 1980 waren es nur mehr 620 ha. Nur wenige blieben allerdings vom Torfstich oder sonstiger Nutzung verschont. Durch die Regulierung der Enns und die Entwässerung der sie meist umgebenden Niedermoore sind sie heute jedoch mehr oder weniger stark ausgetrocknet, verheidet und werden allmählich vom Wald in Besitz genommen.



Abb. 3: Pürgschachenmoor (Foto: H. Stecher).

Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt in den noch vorhandenen naturnahen Feuchtgebieten

Lang ist die Liste der in der Steiermark und in Österreich im Bestand gefährdeten Pflanzen- und Tierarten, die noch immer (wie lange noch?) in den Feuchtgebieten des steirischen Ennstales und in der Enns selbst vorkommen. Es kann hier nur eine Auswahl angeführt werden. Ursache ihrer Bedrohung ist die Zerstörung oder Veränderung ihrer Lebensräume.

Von den **Fischen** der Enns ist vor allem der Huchen (*Hucho hucho*) zu nennen. Er ist auf ein relativ kleines Verbreitungsgebiet im Ober- und Mittellauf der Donau und ihrer rechtsufrigen, aus den Alpen kommenden Zuflüsse (besonders Inn, Salzach, Enns, Save und Drau) beschränkt. Sein Vorkommen ist an saubere, sauerstoffreiche, schnellfließende Gewässerabschnitte gebunden. Im Großteil seines ursprünglichen Verbreitungsgebietes ist er heute auf Grund der Verschmutzung und Verbauung seiner Wohngewässer (Regulierungen, Kraftwerksbauten) vom Aussterben bedroht. Dies trifft auch auf die mittlerweile auf wenige Restvorkommen zusammenschmolzene Besiedlung der Enns zu. Im Hinblick auf das winzige, auf Mitteleuropa beschränkte Weltverbreitungsgebiet des Huchens trägt Österreich eine besondere internationale Verantwortung für die Erhaltung dieser Art.

Für die **Vogelwelt** ist das Ennstal ein bedeutendes Brut- und Durchzugsgebiet. Die sich durch die Schneeschmelze in den Wiesen entlang der Enns bildenden Schmelzwasserteiche, die oft bis in den April hinein erhalten bleiben, dienen praktisch allen Zugvogelarten, wie Kranich, Reiher, Gänsen, Enten, Greifvögeln, Watvögeln und Singvögeln, während einer Zugpause als lebensnotwendige Rast- und Nahrungsplätze. Aber auch als Brutgebiet spielen die Feuchtgebiete des Ennstales eine wichtige Rolle. Bemerkenswert sind die Vorkommen von europaweit gefährdeten Vogelarten, wie z. B. die des heute extrem seltenen, in extensiv genutzten Feuchtwiesen lebenden Wachtelkönigs (*Crex crex*). Er wurde vom Internationalen Rat für Vogelschutz in die Liste der weltweit bedrohten Vogelarten aufgenommen. Der Schutz und die Er-



Abb. 4: Bekassine auf Nahrungssuche in einer mit Wasserschlenken durchsetzten Feuchtwiese (Foto: Triebel, WWF).

haltung seiner Lebensräume sind eine internationale Verpflichtung, die durch EG-Richtlinien sowie die Berner und Bonner Konvention geregelt wird. In der Steiermark kommt der Wachtelkönig außer im Ennstal nur noch im oststeirischen Joglland und im oberen Mur- und Mürztal vor. Äußerst bemerkenswert sind schließlich Brutvorkommen des Waldwasserläufers (*Tringa ochropus*) am Südrand des Wörschacher Moores. Neben den Brutvorkommen im niederösterreichischen Waldviertel sind es die einzigen in Österreich und überdies die einzigen im gesamten Alpenbereich! Die Bekassine (*Gallinago gallinago*) besiedelt Niedermoore, Verlandungszonen stehender Gewässer und mit Wasserschlenken durchsetzte Feuchtwiesen. In der Steiermark gehört sie zu den seltensten Brutvögeln und kommt nur noch im Ennstal vor. Das Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*) ist ein Bewohner der Verlandungszone stehender Gewässer und periodisch überfluteter Wiesen. Brutgebiete gibt es in Österreich außer im Ennstal nur noch im Neusiedler-See-Gebiet, im nördlichen Waldviertel und in den Marchauen.

Auch von den **Blütenpflanzen** sind zumindest für die Steiermark bemerkenswerte Vorkommen auch oder nur aus dem Ennstal bekannt. Besonders Niedermoore und Streuwiesen, Röhrichte und Seggenrieder sind zu Refugien seltener Sumpfpflanzen ge-

worden. So kommen nur im Ennstal vor: der Moor-Glanzstendel (*Liparis loeselii*), die Schneidebinse (*Cladium mariscus*), der Große Klappertopf (*Rhinanthus serotinus*), das Wanzen-Knabenkraut (*Orchis coriophora*) und das Sumpf-Schaumkraut (*Cardamine*



Abb. 5: Wanzen-Knabenkraut: galt im Ennstal und in der ganzen Steiermark bereits als verschollen – im Jahr 1992 jedoch von M. Singer in einer Mähwiese bei Selzthal wiederentdeckt (Foto: D. Ernet).

palustris). Früher nur aus dem Ennstal bekannt waren die Sumpf-Gladiole (*Gladiolus palustris*) und die Strick-Segge (*Carex chordorrhiza*), die aber derzeit in der Steiermark als ausgestorben oder verschollen gelten. Eine ganze Reihe weiterer Arten der Niedermoore, Streuwiesen, Röhrichte, Seggenmoore, Bruchwälder, Hochmoore, der Schwimmblattzone und Schlammfluren stehender Gewässer und der Kies- und Schotterbänke fließender Gewässer des Ennstales und einiger weniger weiterer Gebiete der Steiermark sind vom Aussterben bedroht oder im Bestand stark gefährdet. Im steirischen Ennstal befindet sich überdies das größte zusammenhängende Teilareal der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*) innerhalb Österreichs. Streuwiesen mit der Sibirischen Schwertlilie gehören heute infolge ausgedehnter Entwässerungsmaßnahmen österreichweit zu den Seltenheiten und stark bedrohten Biotopen.

Detlef Ernet
Reinhold Niederl
Peter Sackl

Literatur:

B. E. N. E. 1993: Ennsnahe Trasse. Bedrohte Lebensräume. Erhebung gefährdeter Flora, Vegetation und Avifauna an der mittleren steirischen Enns. – Wien, Graz: WWF Österreich, vielfältiges Manuskript.

ERNET D. & STECHER H. 1993: Kostbarkeiten der Natur im mittleren steirischen Ennstal. – Da schau her, 1993/4, Seiten 21 bis 24.

GÜNTSCHL E. 1960: Festschrift 100 Jahre Ennsregulierung. – Wien. Verl. Nat. Techn.

HUSEN D. van 1968: Ein Beitrag zur Talgeschichte des Ennstales im Quartär. – Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud., 18: Seiten 249 bis 286.

KLAPF H. 1989: Naturraum Steirisches Ennstal. – Steir. Naturschutzbrief, 143 (1989/3): Seiten 3 bis 7.

KRAL F. 1971: Pollenanalytische Untersuchungen zur Waldgeschichte des Dachsteinmassivs. – Veröff. Inst. Waldbau Hochsch. Bodenkult. Wien.

KRAL F. 1979: Aus dem Pollenarchiv des WWF-Reservates Pürgschachener Moor. – Allgem. Forstzeit., 2: ?.

WOLKINGER F. & al. 1980: Moorerhebung in der Steiermark. – Graz: Inst. Umweltwiss. Natursch. der ÖAW., vielfältiges Manuskript.

ZAILER V. 1910: Die Entstehungsgeschichte der Moore im Flußgebiete der Enns. – Zeitschr. Moorkult. Torfverwert., 1910: Seiten 1 bis 83.

ZIMMERMANN & al. 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Graz: Joanneum-Verein/Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 18/19.

Referat für Jugendbetreuung

Raubergasse 10, Seminarraum, Telefon (0 31 6) 80 17-47 20, 47 21, 47 22



Klubseminar „Kleine Kinder großer Bäume“. Werner Emberger berichtete von seiner schon in früher Jugend ausgeprägten Freude an Bonsaikunstwerken.



Frau Dr. Ulrike Hausl-Hofstätter leitete ein Klubseminar zum Leben der Wildbienen. Den interessanten Abschluß bildete der Bau von Nisthilfen für Mauerbienen, die zuletzt an Bäumen der Murböschung befestigt werden.



Zu Gast in der Abteilung Schloß Stainz. „Sterzwüsten“ der „Sterzinger“. Was bleibt vom Spott? Junge Menschen kosteten sich mit Begeisterung durch Variationen des ehemaligen „Nationalgerichtes“ der Steirer.



Nach den „Tafelkratzern“ sind die „Tintenpatzer“ am Werk. In lebendigen Seminaren werden junge Besucher mit dem Besuch der Schausammlung, dem Hören von Musikbeispielen aus den letzten Jahrhunderten und in tätiger Auseinandersetzung mit dem Schreibgerät als einer der wichtigsten Kulturäußerungen des Menschen vertraut gemacht.



Aus der Abteilung Alte Galerie Ein Salvator mundi

Jugendklub 1 (6 bis 8 Jahre)
Jugendklub 2 (9 bis 10 Jahre)
Jugendklub 3 (über 11 Jahre)

Alle Klubseminare, Ausstellungsbesuche und Exkursionen beginnen nach den Ferien ab Oktober. Das genaue Programm wird im nächsten „Joanneum aktuell“ 4/1994 bekanntgegeben.

Anmeldungen um Aufnahme in die Klubs werden ab Anfang September entgegengenommen.

Das geplante 15. Museumsfest des Landesmuseums Joanneum unter dem Titel „Klitzeklein und riesengroß“ mußte leider wegen der angespannten personellen und finanziellen Situation entfallen. Es soll im Frühsommer des Jahres 1995 stattfinden.

Abteilung Neue Galerie: Beim Besuch der Sonderausstellung „Identität : Differenz“ mit Sabine Tendl waren zum Teil äußerst knifflige Aufgaben zu lösen, die so manche Aussage der Gegenwartskunst spürbar werden ließen.

1993 gelang der Alten Galerie der Ankauf einer Christus-Skulptur aus der Zeit um 1500. Dies war nur durch die großzügige finanzielle Unterstützung von Herrn Notar Dr. Hellmut Czerny möglich. Ohne seine Hilfe wäre das Kunstwerk nicht für die Sammlung der Alten Galerie verfügbar gewesen und hätte womöglich sogar Österreich für immer verlassen. Dieser Umstand wäre umso bedauerlicher, als sich der Christus stilistisch gut in den Kreis der spätmittelalterlichen Schnitzwerke der Sammlung einfügt. Ein Skulpteur aus dem steirisch-kärntnerischen Raum bzw. dem oberen Murtal ist als Autor durchaus denkbar.

Die 164 cm hohe Figur ist aus Lindenholz geschnitzt. Schlanke Dimensionen, ein lockerer Schwung in den Hüften, einhergehend mit der Ponderation der Beine, geben ihr eine äußerst elegante Gestalt. Der Mantel, dessen alte blaue Fassung an der Außen- und rote Fassung an der Innenseite noch großteils erhalten sind, gibt an der linken Seite die Füße bzw. den Unterschenkel frei. Der besonders zarte und fein ausgearbeitete Kopf verleiht Jesus einen verinnerlichten Ausdruck. Die rechte Hand fehlt. Wie für den Typus des „Salvator mundi“ üblich, muß sie ursprünglich zum Segen erhoben gewesen sein. Die linke Hand umfaßt eine Erdkugel. Damit wird einerseits das Erlösungswerk, das Christus an der Welt vollbrachte, andererseits die Herrschaft über die Welt ausgedrückt.

In der nächsten Nummer des „Joanneum aktuell“ werden wir über neu aufgehängte bzw. erworbene Gemälde in der Barockgalerie berichten.

Christine Rabensteiner

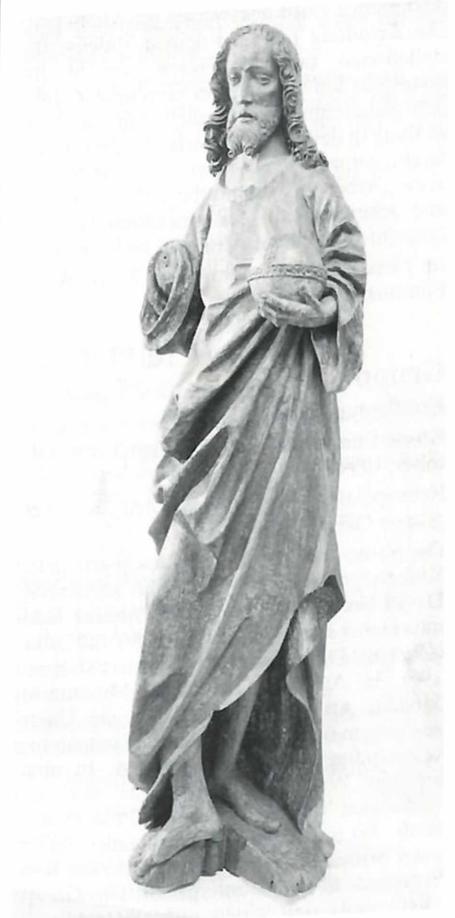


Abb. Kierein, Bild- und Tonarchiv.

Hartmut Skerbisch

Eröffnung: 25. August 1994

Ausstellungsdauer: 26. August bis 9. Oktober 1994

Die Arbeiten des 1945 in der Steiermark geborenen Hartmut Skerbisch sind schon zu Beginn der 70er Jahre von drei Grundpositionen geprägt. Er setzt sich mit der architektonisch-skulpturalen Erfassung des Raumes auseinander, beschäftigte sich mit elektronischen Medien und deren Wirkung auf die Gesellschaft sowie mit den anthropologischen Ausdrucksweisen des Menschen. Die Betonung liegt bei seinen Videos, Installationen und Skulpturen sowohl im konzeptuellen als auch im unmittelbar sinnlich wahrnehmbaren Bereich. Für die Ausstellung in der Neuen Galerie, die drei skulpturale Anordnungen zeigt, setzt Skerbisch seine „Arbeit am Skulpturbegriff“ weiter fort und scheidet sie in der gewählten Darstellungsform zu einem Abschluß zu bringen.

Im Neue-Galerie-Studio: Club Zwei, Wien, Filminstallation

Gruppe OHO

Eröffnung: 25. August 1994

Ausstellungsdauer: 26. August bis 9. Oktober 1994

Retrospektive der slowenischen Künstlergruppe OHO, 1960 bis 1971.

Der Name der 1966 in Ljubljana gegründeten Künstlergruppe OHO (Milenko Matanović, David Nez, Marko Pogacnik, Andraz Salamun) leitet sich von „oko“ (Auge) und „uho“ (Ohr) ab. Diese Gruppe präsentiert sich seit 1968 in Ausstellungen (1970 Museum of Modern Art N. Y.), in denen sie Untersuchungen über „Dinge“ in ihrem autonomen selbständigen Sein unternahmen. In einer zweiten Werkphase setzen sie sich mit Elementen der Arte Povera, Prozeßkunst, Body Art und Land Art auseinander, und in einer dritten Phase treten Elemente der Konzeptkunst in den Vordergrund. Die Gruppe OHO praktiziert einen aufgelösten, z. T. entmaterialisierten Kunstbegriff.

KALENDARIUM

AUSSTELLUNGEN

Die Ziffern in den Rauten verweisen auf die Standorte und Besuchszeiten auf den Seiten 10 und 11 und auf den Plan auf der letzten Umschlagseite.

Abteilung für Mineralogie

Schloß Trautenfels:

„MINERALSCHÄTZE IN DER STEIERMARK – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“. Bis 31. 10.

Raubergasse 10:

„STEINERNE WELTEN – ZUR KUGEL GESCHLIFFEN“. Aus der Sammlung Heinz Bieler“. Bis 30. 11.

Abteilungen für Botanik, Geologie, Vor- und Frühgeschichte sowie Zoologie und Abteilung Schloß Trautenfels

Schloß Trautenfels:

„NATURRAUM ENNSTAL“. Besonderheiten der Natur in dem an Feuchtgebieten so reichen Talabschnitt vom Mandlingpaß bis zum Gsäuseeingang. – Gemeinsam mit dem Österreichischen Naturschutzbund, Landesgruppe Steiermark, den Österreichischen Naturfreunden, Landesgruppe Steiermark, und dem WWF Steiermark. Bis 31. 10.

Abteilung für Kunstgewerbe

Neutorgasse 45:

Führungen jederzeit möglich.

„ZEITMESSER – Von der Sonnenuhr zum Räderwerk“. Bis 31. 12.

„GARDEROBE UND CO. – Von der Renaissance bis heute“. Bis 31. 12.

„VOM WALDGLAS ZUM STUDIOGLAS“. Bis 31. 12.

„DAS GEHEIMNIS DER GLASMACHER“ – Techniken der Glasveredelung. Ausstellung gemeinsam mit dem Stölzle-Glas-Center in Bärnbach. Bis 31. 10. 1995 im Glaskunstzentrum Bärnbach.

Abteilung Landeszeughaus

Herrengasse 16:

„JUGENDSTIL IN RIGA“. Gemeinsam mit dem Internationalen Städteforum Graz. Erdgeschoßhalle. Bis November. Eröffnung: 29. 9.

Abteilung Neue Galerie

Sackstraße 16:

JON KESSLER. Bis 15. 8. 1994.

DORIT MARGREITER. Bis 17. 7. 1994.

GRUPPE OHO. 26. 8. bis 9. 10. 1994. Eröffnung am 15. 8. 1994 um 19 Uhr.

HARTMUT SKERBISCH. 26. 8. bis 9. 10. 1994. Eröffnung am 25. 8. 1994 um 19 Uhr.

CLUB ZWEI. 26. 8. bis 9. 10. 1994. Eröffnung am 25. 8. 1994 um 19 Uhr.

Abteilung für Volkskunde

Paulustorgasse 13:

„JUBILÄUM“. Bis 31. 10.

„VERBORGENE SCHÄTZE. EINE VOLKSKUNDLICHE SAMMLUNG IN ACHT JAHRZEHNTE GEWACHSEN“. Bis 31. 10.

Abteilung

für Vor- und Frühgeschichte

ESSEN UND TRINKEN ZUR RÖMERZEIT. Tempelmuseum Frauenberg bei Leibnitz. Bis 31. 10.

Abteilung Schloß Stainz

Schloß Stainz:

ANNELOTT UND HANSJÖRG SWETINA: Lebenslauf und Jahreskreis. Ein gemaltes Kalendarium. Teil I. Ab 8. 7.: Teil II.

Abteilung Schloß Trautenfels

Schloß Trautenfels, Ennstal:

„DIE ZWERGE KOMMEN!“

„MINERALSCHÄTZE IN DER STEIERMARK“ – „NATURRAUM ENNSTAL“.

Bis 31. 10.

VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

Abteilung für Mineralogie

1. 10. 1994: Herbstfachtagung der Abteilungen für Mineralogie und Geologie. 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr: Vorträge.

2. 10. 1994: 8 bis 20 Uhr: Exkursion.

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10:

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum-Verein: 3. Entomologische Exkursion in die Seetaler Alpen (Führung: R. Kreuzer, G. Stimpfl). 6. bis 7. 8. 1994.

Abteilung für Botanik

Raubergasse 10:

Gemeinsam mit dem Österreichischen Naturschutzbund, Landesgruppe Steiermark, und der Bezirksvorstehung Graz-St. Peter:

7. 7., 15.30 Uhr, Graz, Petersbergenstraße 11, beim Gasthaus Zechner, bei jedem Wetter: Botanische Wanderung (Führung: Dr. D. ERNET).

Gemeinsam mit dem Pädagogischen Institut des Bundes in Steiermark und dem Joanneum-Verein: 18. 7., 12 Uhr, Eisenkappel, Hotel Obir: Bergwandern mit Botanik vom 18. bis 22. 7. in den Steiner Alpen und Karawanken (Führungen: Dr. D. ERNET zusammen mit Ing. D. BALOCH, Ing. Th. STER und Dr. A. ZIMMERMANN). Anmeldungen nur mehr ausnahmsweise und bei eventuell noch vorhandenem Quartier möglich.

Gemeinsam mit der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark und dem Joanneum-Verein.

25. 7., 18 Uhr: Vorbesprechung zur Farn- und Blütenpflanzenkartierungsexkursion in das Ausseer Land vom 29. 7. bis 1. 8.

29. 7., Treffzeit und -ort nach Vereinbarung in der Vorbesprechung am 25. 7.: Farn- und Blütenpflanzenkartierung im Ausseer Land vom 29. 7. bis 1. 8. (Leitung: Dr. D. ERNET).

Abteilung für Botanik und Abteilung Schloß Trautenfels

Schloß Trautenfels (Treffpunkt):

Gemeinsam mit dem Verein Schloß Trautenfels 12. 7., 9 Uhr: Begrüßung. Anschließend: Botanische Wanderung im Gebiet des Wörschacher Moores (Führung: Dr. D. ERNET).

13. 7., 8 Uhr: Botanische Wanderung im Gebiet des Glatzjoches (Führung Dr. D. ERNET).

14. 7., 8 Uhr: Botanische Wanderung im Gebiet des Ödentalen (Führung: Dr. D. ERNET).

27. 9., 9.30 Uhr: Begrüßung. Anschließend: H. KAHR: „Einführung in die Pilzkunde (mit Lichtbildern in Vergleichsdarstellung“. 14 bis ca. 18 Uhr: Pilzlehrwanderung (Pilze finden, bestimmen, verarbeiten) im Gebiet des Kugelberges (Führung: H. KAHR zusammen mit Dr. A. ARON, Dr. H. GÜBITZ und H. KAHR).

28. 9., 9 bis ca. 18 Uhr: Pilzlehrwanderung im Gebiet von Niederöblarn (Führung: H. KAHR zusammen mit Dr. A. ARON, Dr. H. GÜBITZ und H. KAHR; mittags Diskussion über Pilzbestimmung, Pilzgifte, Radioaktivität in Pilzen, Bedeutung der Pilze für das Leben des Waldes).

29. 9., 9 bis ca. 15 Uhr: Pilzkundliche Rundwanderung Wörschach–Wörschachklamm–Ruine Wolkenstein–Wörschach (Führung: H. KAHR zusammen mit Dr. A. ARON, Dr. H. GÜBITZ und H. KAHR).

KURZNOTIZEN

Abteilung für Jagdkunde

ORF-Interview „Im Gespräch“,
gesendet am 28. 5. 1994.

Abteilung für Zoologie

„DIE AKTUELLE VITRINE“

Die Riesenmuschel *Tridacna gigas* wird in einer neu gestalteten Vitrine dem Publikum



präsentiert. Diese größte Muschel der Welt, die auch unter dem unglücklichen Namen „Mördermuschel“ bekannt ist, kann eine Schalenlänge von bis zu 130 cm aufweisen und mehr als 200 kg wiegen. Sie lebt im Flachwasserbereich der Korallenriffe des westlichen Indopazifiks und hat im Leben einen prächtig in verschiedenen Farben leuchtenden, meist blaugrünen Mantelrand, der von eingelagerten symbiotischen Organismen (Zooxanthellen) gefärbt ist.

Diese einzelligen Algen versorgen die Muschel mit Sauerstoff, werden von der Riesenmuschel aber auch regelmäßig verdaut, wenn sie sich sehr stark vermehren.

Aus einer Riesenmuschel wurde auch die größte je gefundene Perle geborgen: sie hatte ein Gewicht von 7 kg und eine Größe von 23 x 15 x 14 cm!

Karl Adlbauer

NEUE PUBLIKATIONEN

Abteilung für Mineralogie

„Steinerne Welten – zur Kugel geschliffen. Aus der Sammlung Heinz Bieler“, Katalog zur Sonderausstellung, 44 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, S 130,-.

Abteilung Neue Galerie

Rudi MOLACEK: „Don't postpone joy or collecting can be fun“.

Günter WALDORF: „Landschaft und Architektur“.

Andrea Sodomka/Martin Breindl: „Don't more don't watch“.

23. Landesförderungspreis für Fotografie 1994
Michelangelo PISTOLETTO/Franz WEST:
„Labor“.

Peter FEND: „Ocean Earth“.

Veronika DREIER: „Ein negatives Monument eines Menetekels“.

Sammlung Dr. SPECK: „Drawingroom“.

**MUSEUMSGEBÄUDE
RAUBERGASSE 10**



A-8010 Graz,
Tel. (0 31 6) 80 17-47 00, Fax 80 17-48 00
Abteilung für Geologie und Paläontologie
80 17-47 30
Abteilung für Mineralogie 80 17-47 40
Abteilung für Zoologie 80 17-47 60
Abteilung für Botanik 80 17-47 50

Montag bis Freitag 9–16 Uhr, Samstag,
Sonn- und Feiertage 9–12 Uhr.

Am 1. Jänner und 25. Dezember ganztägig, am
15. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

Studiensammlung Montag bis Freitag
9–12 Uhr (Vor Anmeldung erbeten).

Bei Voranmeldung auch außerhalb der Besuchs-
zeiten zugänglich. An Sonn- und Feiertagen
geschlossen.

**MUSEUMSGEBÄUDE
NEUTORGASSE 45**



A-8010 Graz
Abteilung für Kunstgewerbe
Tel. (0 31 6) 80 17-47 80
Objekte zur steirischen Landesgeschichte;
Kunstgewerbe von der Gotik bis zum Bieder-
meier; eingebaute vertäfelte Zimmer.
Abteilung Alte Galerie
Tel. (0 31 6) 80 17-47 70
Malerei und Plastik von der Romanik bis zum
Ausklang des Barock.
Ecksaal, Tel. (0 31 6) 80 17-47 99

Montag, Mittwoch bis Freitag 10–17 Uhr,
Samstag, Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr.
Dienstag geschlossen!
Führungen nach Vereinbarung.

Am 1. Jänner, 1. November, 24. bis 26. und
31. Dezember ganztägig geschlossen.
Am 15. Februar bis 12 Uhr und am 2. Novem-
ber von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Dienstag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr,
Samstag, Sonntag, Feiertag und 2. Novem-
ber 10–13 Uhr, Montag geschlossen!

Am 1. Jänner, 1. November, 24. bis 26. und
31. Dezember ganztägig geschlossen.
Am 15. Februar bis 12 Uhr und am 2. Novem-
ber von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Sonderausstellungen

LANDESZEUGHAUS



A-8010 Graz, Herrngasse 16
Abteilung Landeszeughaus
Tel. (0 31 6) 80 17-48 10
Landständisches Waffenarsenal aus dem
17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis
zum frühen 19. Jahrhundert.

26. März bis 31. Oktober: Montag bis Freitag
9–17 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage
9–13 Uhr.
Am 1. Mai und 2. Juni geschlossen.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen
(jede volle Stunde; letzte Führung 16 Uhr;
mindestens 7, höchstens 30 Personen. Für
größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vor-
her notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf
mehrere Führungstermine).

PALAIS HERBERSTEIN



Abteilung Neue Galerie
A-8010 Graz, Sackstraße 16
Tel. (0 31 6) 82 91 55, 82 91 86
Sammlung des 19. und 20. Jahrhunderts
Thea-Thöny-Stiftung
Alfred-Wickenburg-Raum
Hans-Fronius-Archiv
Hans-Mauracher-Museum
8044 Graz, Hans-Mauracher-Straße 29
Tel. (0 31 6) 39 23 94
Werke des Bildhauers Hans Mauracher
(1885–1957)

Dienstag bis Samstag 10–18 Uhr,
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr.
Montag geschlossen!

Am 1. Jänner, 3. und 4. April, 1. Mai, 2. Juni,
1. November, 24., 25., 26. und 31. Dezember
ganztägig geschlossen, am 14. April von 10 bis
14 Uhr geöffnet. Am 1. und 2. April von 10 bis
13 Uhr geöffnet.

Sammlungen und Bibliothek:
Montag bis Freitag 10–13 Uhr, Nach-
mittag jeweils nach Vereinbarung.

Führungen: jeden Samstag um 16 Uhr und nach
Vereinbarung.

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag
10–17 Uhr, sonst gegen Voranmeldung.

PALAIS ATTEMS



Abteilung Bild- und Tonarchiv
A-8010 Graz, Sackstraße 17
Tel. (0 31 6) 83 03 35, 82 53 17
Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Por-
trätkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation;
fotohistorische Sammlung.

Montag, Dienstag, Donnerstag 8–16 Uhr,
Mittwoch und Freitag 8–13 Uhr. Samstag,
Sonn- und Feiertag geschlossen.

Audiovisuelle Schausammlung

„Geschichte der Fotografie – Auswahl aus der
Sammlung des Bild- und Tonarchivs“.
Dienstag 10–17 Uhr, Samstag 9–13 Uhr

STANDORTE UND BESUCHSZEITEN DER ABTEILUNGEN

MUSEUMSGEBÄUDE PAULUSTORGASSE 13

Abteilung für Volkskunde

A-8010 Graz,

Tel. (0 31 6) 83 04 16 oder 80 17-48 40

Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube).

6

31. März bis 31. Oktober: Montag bis Freitag 9–16 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage 9–12 Uhr.

Wegen Bauarbeiten nur beschränkt zugänglich.

SCHLOSS EGGENBERG

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90

Tel. (0 31 6) 58 32 64-0

Abteilung Schloß Eggenberg (Prunkräume)

Tel. (0 31 6) 58 32 64-33

Fax (0 31 6) 58 32 64-55

7

31. März bis 31. Oktober: Besichtigung der Prunkräume nur im Rahmen der Führungen möglich – täglich 10, 11, 12, 14, 15 und 16 Uhr. Entsprechende Lichtverhältnisse (insbesondere im Oktober) vorausgesetzt. Teilnehmerzahl mindestens 5, höchstens 60 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung mindestens drei Tage vorher notwendig.

März und November Besichtigung nach zeitgerechter Vereinbarung möglich. Dezember bis Februar geschlossen.

In der Zeit von Mai bis Anfang Juli sowie im September und Oktober ist damit zu rechnen, daß wegen zahlreicher Empfänge der Landesregierung die Prunkräume nicht oder nur teilweise besichtigt werden können.

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte

Tel. (0 31 6) 58 32 64-21

Abteilung Münzensammlung

Tel. (0 31 6) 58 32 64-22

Abteilung für Jagdkunde

Tel. (0 31 6) 58 32 64-22

Wildpark und Römersteinsammlung

Februar bis November: täglich 9–13 Uhr und 14–17 Uhr.

Februar bis November: täglich 9–12 Uhr und 13–17 Uhr.

März bis November: täglich 9–12 Uhr und 13–17 Uhr.

Jänner, Februar, November und Dezember täglich 8–17 Uhr; März, April, September und Oktober täglich 8–18 Uhr; Mai bis August 8–19 Uhr.

Führungen nach Vereinbarung.

Schlüssel zur Römersteinsammlung beim Portier bzw. werktags 8–16 Uhr in der Kanzlei der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte.

ALPENGARTEN RANNACH

Rannach – St. Veit

A-8046 Graz, Rannach 15

Tel. (0 31 6) 69 30 31

8

April bis September täglich 8–18 Uhr, Führungen nur nach Vereinbarung. Oktober bis März täglich 8–16 Uhr (keine Führungen)

SCHLOSS STAINZ

Abteilung Schloß Stainz

A-8510 Stainz (Schloß)

Tel. (0 34 63) 27 72, Fax (0 34 63) 46 02

Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung.

9

28. März bis 13. November: täglich 9–17 Uhr.

SCHLOSS TRAUTENFELS

Abteilung Schloß Trautenfels

A-8951 Trautenfels im Ennstal,

Tel. (0 36 82) 22 2 33

Volkskultur aus dem Bezirk Liezen, Prunkräume.

10

30. März bis 31. Oktober: täglich 9–17 Uhr.

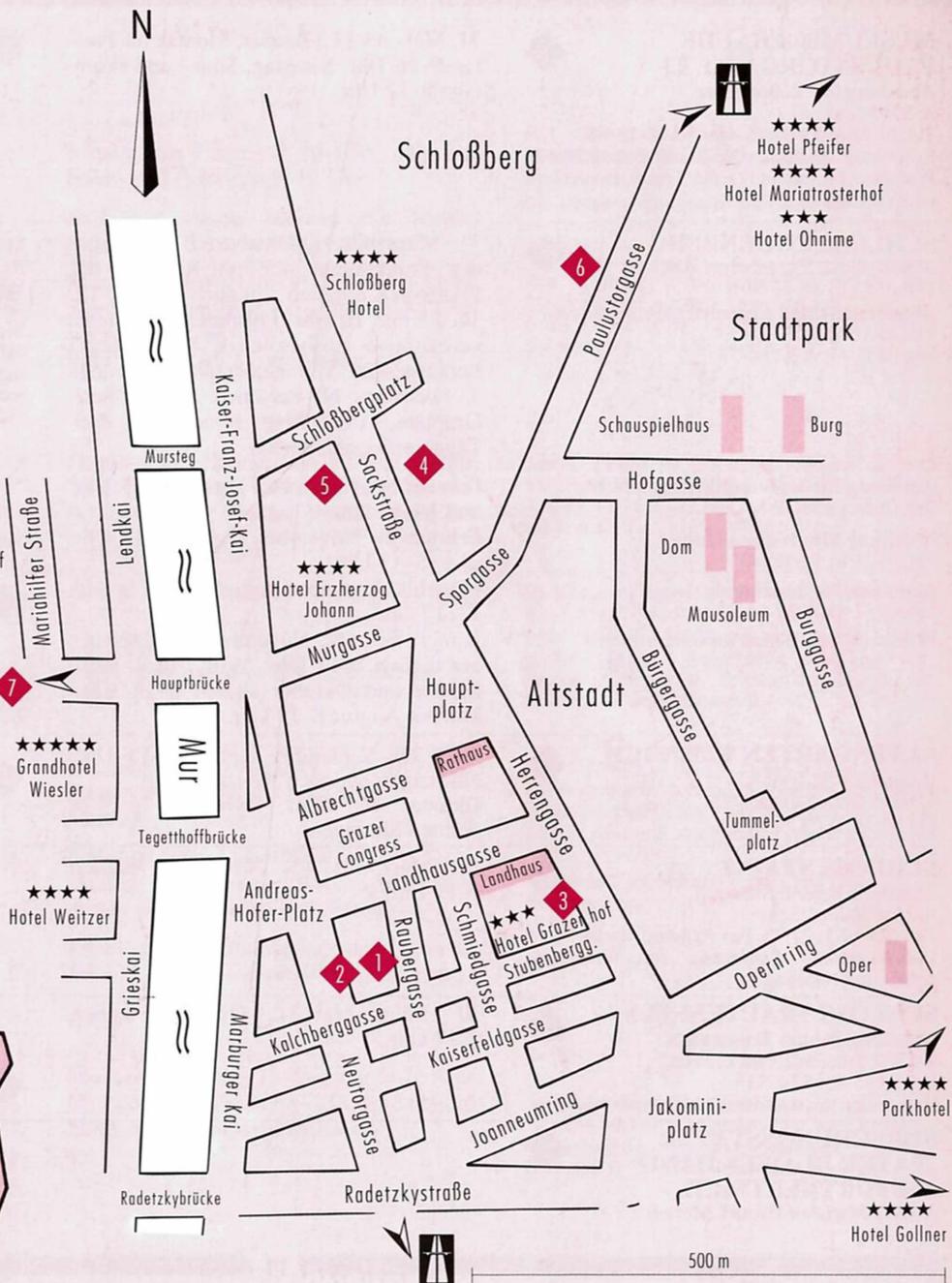
FORSCHUNGSTÄTTE „PATER BLASIUS HANF“ AM FURTNERTEICH

A-8812 Mariahof (Bezirk Murau)

11

STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM JOANNEUM – STANDORTE

- 1 Museumsgebäude Raubergasse 10
- 2 Museumsgebäude Neutorgasse 45
- 3 Landeszeughaus Herrergasse 16
- 4 Palais Herberstein Sackstraße 16
- 5 Palais Attens Sackstraße 17
- 6 Museumsgebäude Paulustorgasse 13
- 7 Schloß Eggenberg Eggenberger Allee 90
- 8 Alpengarten Rannach St. Veit bei Graz, 9 km
- 9 Schloß Stainz, 25 km
- 10 Schloß Trautenfels, 170 km
- 11 Forschungsstätte „Pater Blasius Hanf“ am Furtnerloch, 145 km



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [3 1994](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 3 1](#)